

Bundesinnungssiegerin machte sich selbstständig

Leipziger Fördermöglichkeiten helfen kreativen jungen Leuten auf dem Weg in den Beruf

Nicht jeder junge Mensch weiß nach der Ausbildung, wo er selbst steht, was er kann, mit welchen Verdiensten er sich bewerben kann. Einen kleinen Ausweg bieten da die Berufswettbewerbe in den Handwerksinnungen an. Wer als Landes- oder gar Bundessieger abschneidet, weiß, dass er knallhart geprüft und für sehr gut befunden wurde.

Beispielsweise die Leipzigerin Kristin Thurm. Nach Abitur und Lehre als Gestaltungstechnikerin schloss sie noch eine als Fotografin in Lingen an der holländischen Grenze an. Zum Lehrabschluss wurde sie Innungssiegerin der Fotografen.

Idealer Standort

Damit hatte sie zwei Ausbildungen und den Titel als Siegerin. Zwei weitere Jahre arbeitete sie als Angestellte in einem Unternehmen in Chemnitz, um möglichst breite Erfahrungen zu sammeln, bevor sie sich den Herzenswunsch erfüllte und



Die junge Fotografin Kristin Thurm.

Foto: privat

sich selbstständig machte.

2008 war es dann so weit. Sie arbeitete anfangs ohne eigenes Studio und tat das ausschließlich als Hochzeitsfotografin – deutschlandweit. Frau Thurm wurde schnell zur angesagten Adresse, zu einer, die man guten Freunden weitergibt.

Als sie sich doch zum eigenen Studio entschloss, geriet sie an die Experten vom Informationscenter Eisenbahnstraße (IC-E). Die suchen immer nach Unternehmen, mit deren

Anstiedlung der Leipziger Osten belebt werden könnte. Johanna Hofmann und Michael Behling schauten sich die Arbeit von Frau Thurm an und empfahlen ihr Adressen, an denen kleine Unternehmen Förderung bekommen – beispielsweise im Leipziger Osten.

In einem ehemaligen Fabrikgebäude in der Anna-Kuhnnow-Straße in Reudnitz fand die Fotografin eine solche Adresse. Und

passend zum Studio sogar Wohnräume dahinter. So hat sie Arbeitsplatz und Heim beisammen. Damit gleicht sich manches aus, was der Beruf an privaten Einschränkungen verlangt. Hochzeiten finden nun mal überwiegend im Sommer an Wochenenden statt. Inzwischen erweiterte

Erweitertes Repertoire

sie ihr Repertoire deutlich – um Schwangere, Babys, Neugeborene und auch viele Werbefotos. Damit hat sich auch als

passend erwiesen, was das Credo der Experten vom IC-E besagt. Man muss ihren Rat suchen. Zwar sind die Anträge manchmal nicht sehr freundlich formuliert, aber die Helfer wissen, wie man daraus sprudelnde Quellen macht.

Fleiß und Ideen

Frellich betonen Hofmann und Behling: Wir können keine guten Ideen

ersetzen. Und den Fleiß müssen Unternehmer auch selbst mitbringen. Ist aber beides gut, dürfte mit Hilfe der Berater auch jede vernünftige Geschäftsidee gelingen. Derzeit ist das finanzielle Hinterland so, dass man nur empfehlen kann: Geht mit Euren Ideen zur Beratung!

Thomas Biskupek

www.ostwerkstadt.de
www.fotoloft-leipzig.de

Hintergründe

Förderung

„Soziale Stadt – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)“ heißt ein von der Europäischen Union gefördertes Programm, mit dem der Strukturwandel unterstützt werden soll. Leipzig hat für Grünau und den Osten ein gemeinsames Projekt erstellt, in dem sich die völlig unterschiedlichen Ortsteile wiederfinden. Mit der Interessenbekundung setzte man sich erst einmal gegen 500 andere Bewerber durch. Nun müssen die üblichen Anträge gestellt werden, die der bürokratische Apparat verlangt. Das heißt: Jetzt entstehen Unterlagen, auf deren Grundlage Beamte entscheiden, ob das Vorhaben tragfähig genug ist. Fachmann Michael Behling ist optimistisch, den endgültigen Zuschlag zu bekommen.

Ab 1. Januar 2012 soll das Programm anlaufen, bei dem es darum geht, Arbeitsuchende und Arbeitgebende zusammenzubringen. Dabei sollen die Schnittstellen für neue Arbeit im Quartier gefunden werden.

T. B.